

Weisch no?

Als das Forchdenkmal Flügel bekam

Im Rahmen der Planung für den Küssnachter Ortsteil Forch wurde an der Infoveranstaltung auch mit der Nähe zum «Wehrmännerdenkmal auf der Forch» geworben. Eine grosse Diskussion um eine andere, letztlich fruchtlose Zentrumsplanung für den Ortsteil Aesch verdeckte vor fast 35 Jahren die folgende Geschichte um das Forchdenkmal.

Es waren spektakuläre Bilder, welche das Schweizer Fernsehen DRS am 10. November 1990 für die «Tagesschau» von diesem erstmaligen Ereignis produzierte. Am Abend sollte Anett Gosztanyi diese gegen 19.50 Uhr zum Abschluss des Nachrichtenblocks vor dem Wetterbulletin präsentieren.

Flug mit Schwerlast

Aus der Distanz näherte sich unter der leicht durchbrochenen, diesigen Wolkendecke am frühen Nachmittag ein Punkt vom Greifensee her. Bevor man das pumpende, ratternde Geräusch in Aesch hören konnte, war zu erkennen, dass sich ein Helikopter mit einer schweren, bauchigen Anhängerlast näherte. Die Maschine vom Typ Aérospatiale AS-332C, besser bekannt als «Super Puma», aus dem Hangar der Firma HELOG war der leistungsstärkste Hubschrauber, der damals in der Schweiz verfügbar war. In der Maschine sass nur der Pilot Fritz Althaus. Er hatte die schwierige Aufgabe, die Flamme des Wehrmännerdenkmals in zwei Flügen punktgenau auf dem renovierten Betonsockel mitten in einem aufgestellten Baugerüst zu positionieren. Dabei flog er ab dem Zeitpunkt blind, als er über dem Gerüst schwebte. Weder durfte Althaus die beiden Ladungen zu hart absetzen noch mit dem Gerüst kollidieren. Seine einzige Hilfe war ein Funker am Gerüst, der die Situation mit wachsamem Auge beobachtete und ihm Anweisungen erteilte. Durch die herrschende Windstille sollte der Helikopter seine Position stabil halten können. Auch die Ladung sollte dadurch nicht schwingen. Unberechenbar blieb jedoch die Drehbewegung des nicht fixierten Gewichts durch den vom Hauptrotor verursachten Abwind. Die Arbeiter auf dem Gerüst mussten das schnell um die Aufhängung rotierende Bodenstück von Hand stabilisieren, sobald es in Griffweite kam. Es gelang, dieses Stück ohne schwere Kollisionen am Gerüst auf die Bolzen am Boden zu setzen und zu fixieren.

Feinstarbeit mit Helikopter

Während Bauarbeiter das Bodenstück richtig festschraubten und für den zweiten Schritt vorbereiteten, flog Althaus zurück, um das schmale, leichtere Kopfstück aus der Fabrik zu holen. Dieses aufzusetzen, war noch schwieriger: Es drehte sich zwar langsamer und hatte zum Gerüst mehr Freiraum, war aber für die Arbeiter



Der fliegende Baukran mit dem bauchigen Bodenstück.

Foto: Ortsverein Aesch-Scheuren-Forch

weiter oben fast nicht zu erreichen. Die Aufsetzfläche war zudem wesentlich kleiner als zuvor. Althaus musste noch genauer zielen, während er seine Ladung nicht sehen konnte. Die Arbeiter waren mit Muskelkraft nur dazu in der Lage, Drehbewegungen zu kontrollieren und horizontale Korrekturen im Millimeterbereich vorzunehmen. Den Rest musste der Helikopter leisten. Von unten gab ihm der Funker kurze, genaue Anweisungen. Langsam setzte Althaus die Flammenspitze ins Zentrum des Gerüstturms, während der Funker ihm nach Augenmass die fehlende Distanz bis zum Aufsetzen durchgab. Mit den Worten «Merci! Tipptopp!» teilte der Funker dem Piloten das erfolgreiche Ende der Manöver mit. Als auch das Kopfstück der Flam-

me von den Arbeitern gesichert war, wurde das Seil gelöst. Daraufhin verabschiedete sich der Pilot, dessen Helikopter bald in der Ferne verschwand. Die knapp zweistündige Aktion hatte etwas mehr als 20 000 Franken gekostet – 170 Franken pro Flugminute. Die Zuschauer dürften trotz des Lärms auf ihre Kosten gekommen sein.

Den originalen Fernsehbeitrag können Sie unter www.srf.ch/play in der Tagesschau-Hauptausgabe vom 10. November 1990 mit dem Suchbegriff «Wehrmännerdenkmal» finden.

Für die Museen Maur: Beat Zimmermann